

LL 2, 26.4.18

Windpark-Idee: Hitzkircher fühlen sich überrumpelt

Seetal Die Windpark Lindenberg AG plant auf Aargauer Boden Windkraftanlagen – nur unweit von der Kantonsgrenze. Das zügige Voranschreiten der Planung überrascht den Hitzkircher Gemeinderat – der nun auf «demokratische Rechte» für seine Bürger pocht.

Die Windpark Lindenberg AG plant – auf Aargauer Kantonsgebiet – drei bis vier Windkraftanlagen. Sie sollen in unmittelbarer Nähe zur Gemeindegrenze von Hitzkirch gebaut werden. Dies hat das aus einem Konsortium bestehende Unternehmen an einer Veranstaltung anfangs Jahr mitgeteilt (Ausgabe vom 26. Januar 2018). An der Windpark Lindenberg AG sind die drei Stromlieferungsfirme AEW Energie AG, Centralschweizerischen Kraftwerke CKW sowie SIG (Services industriels de Genève) beteiligt.

Jetzt meldet sich der Gemeinderat Hitzkirch zu Wort. Er zeigt sich «sehr überrascht über diese Projektfortschritte», sei er doch im Vorfeld weder mit einbezogen noch informiert worden. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass die Gemeinden Beinwil im Freiamt, Hitzkirch, Hohenrain und die Regionalplanungsverbände der Regionen Seetal und Oberes Freiamt bereits im Jahr 2012 vertraglich vereinbart hätten, dass die Planung und die Standortwahl der Windkraftanlagen auf dem Lindenbergt koordiniert würden. «Diese Abmachung ist nicht eingehalten worden», sagt die für das Ressort Bau, Umwelt und Wirtschaft zuständige Hitzkircher Gemeinderätin Rebekka Renz (CVP). «Das ist uns störender, da beim geplanten Projekt im Gebiet Lindenbergt Ost auf der Aargauer Seite zwar Beinwil die Standortgemeinde ist, Hitzkirch aber die Auswirkungen zu einem grossen Teil mitträgt.» Zudem hätten sie Kenntnis davon, dass Beinwil mit

der Firma Ennova SA (Projektpartnerin) bereits vor vier Jahren einen Kooperationsvertrag zur Entwicklung und Realisierung eines Windparks auf eigenem Gemeindegelände abgeschlossen habe. Und auch sei bekannt, dass mit einigen Grundeigentümern schon Vorverträge bestünden.

Hitzkirch will ebenfalls über Projekt abstimmen

Durch die Beschränkung auf einen Perimeter innerhalb von Beinwil Gemeindegrenzen ist es möglich, den Windpark ohne Luzerner Mitwirkung zu realisieren. Das stört Hitzkirch, «weil unsere Stimmbürger so nicht am demokratischen Prozess über dieses Projekt teilnehmen können». Deshalb hat der Gemeinderat des Windenergie Lindenberg AG «unmissverständlich» kommuniziert, dass es Hitzkirch als «unabdingbar» hält, «das Projekt auch auf Luzerner Seite zur Abstimmung zu bringen». Das Vorhaben soll nur unter beidseitiger Zustimmung realisiert werden können. «Genau das war Kern der Vereinbarung und wird nun mit Nachdruck eingefordert», so Renz.

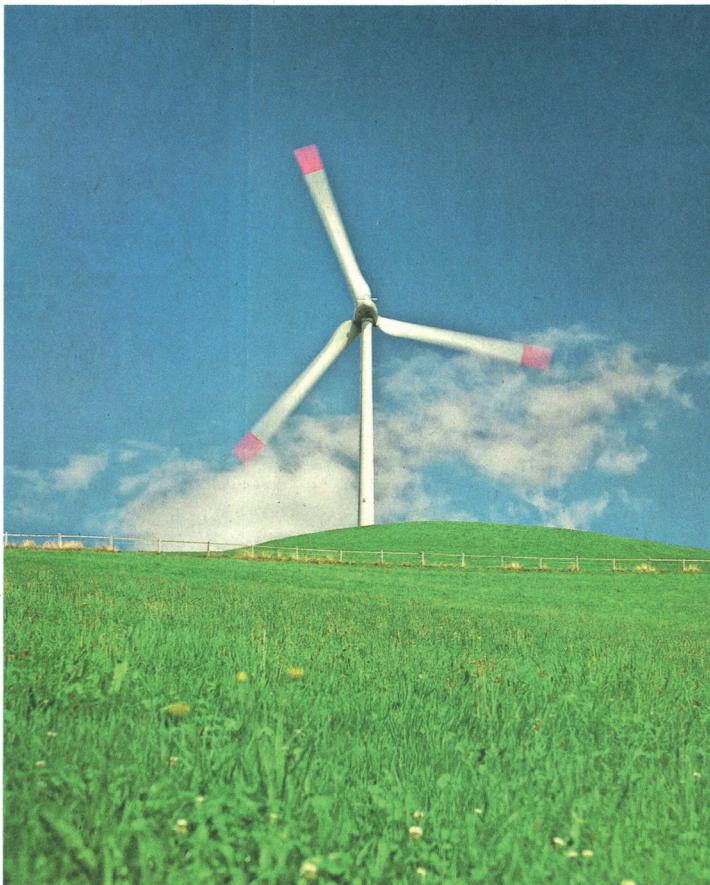
Auf diese Diskrepanzen – wie beispielsweise die Nichteinhaltung der Vereinbarung aus dem Jahre 2012 – angesprochen, erklärt der Beinwiler Gemeindepresident Albert Betschart: «Für mich ist diese Rüge überhaupt nicht angebracht, da der Prozess erst jetzt begonnen hat.» Die offizielle Versammlung vom 24. Januar sei der Startschuss zur Information des Windparks Linden-

berg gewesen. Und zum von Hitzkirch angesprochenen Kooperationsvertrag sagt Betschart: «Zur Vorbereitung der Projektierung eines Windparks gehören vertragliche Vereinbarungen mit Fachplanern und vorvertragliche Absicherungen mit allenfalls betroffenen Grundeigentümern zum Standardprozess.»

Louis Lutz, Vertreter Windpark Lindenberg AG, hält fest: «Wir haben nach der Gründung der Gesellschaft im Juni 2017 als Erstes den Interessengruppenprozess aufgegliedert.» Dieser werde durch die Steuerungsgruppe überwacht. Die Gemeinde Hitzkirch sei darin vertreten und somit in die laufende Planung mit einbezogen. «Hitzkirch wie auch die andern Gemeinden waren bereits vor der Infoveranstaltung vom Januar 2018 über die geplanten Einschränkungen des Projektperimeters auf das Gemeindegelände Beinwil informiert.»

Gemeinderätin Renz betont jedoch: «Die ursprüngliche Absicht, einen Windpark auf dem Lindenbergt zu erstellen, war ein gemeinsames Projekt von Hitzkirch, Hohenrain und Beinwil Freiamt gewesen. Mit der nun stattfindenden Fokussierung auf das Aargauer Kantonsgelände ist das nicht mehr der Fall.» Und weiter erklärt sie: «Die 2012 abgeschlossene Vereinbarung hat zum Ziel gehabt, solche Verträge wie denjenigen von 2014, unter den Partnern zu koordinieren.» Das sei aber nicht passiert.

Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch



Die Windkraftanlage Lutersarni der CKW in Entlebuch.

Bild: Plus Amrein (25. August 2015)